

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

230 (18.5.1918) Abendblatt

Baden) Deutschlands son / Sport

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Mr. 4.25

Badischer Beobachter

Anzeigenpreis: Die achtp. Kolonelle 25 Pf.; Kleinanzeigen Mr. 1.20

Verantwortlich für deutsche und badische Post, sowie für Feuilleton: Th. Meyer

Er erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben

Verantwortlich für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 18. Mai. (M.A. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten nahm die tagsüber schwache Artillerietätigkeit vor Einbruch der Dunkelheit erheblich zu.

Gestern wurden 16 feindliche Flugzeuge und ein Festballon abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 18. Mai. (M.A.B.) Generalstabsbericht von gestern: Mazedonische Front: Nördlich von Bitola lebhafteste Feuerartigkeit auf beiden Seiten.

Der Krieg zur See.

13 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 17. Mai. (M.A.B. Amtlich.) Unsere U-Boote haben im Nermelkanal und an der Südküste Englands wiederum 13 000 B.-M.-T. feindlichen Handelschiffes versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Peru, 17. Mai. (M.A.B.) Agence Gadas. Der Koltdampfer 'Al Lantique', der Lima Messageries Maritimes wurde Anfangs Mai im Mittelmeer angegriffen und von einem Torpedoboot getroffen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Veränderung der aus der Kriegsgefangenschaft oder Internierung zurückkehrenden Gefangenen.

Zu Balfours Rede.

Wilson und amerikanische Selbst als Friedenshindernis.

Berlin, 18. Mai. (M.A.B.) Aus Balfours Rede folgert die Germania, daß England ohne oder gegen den Willen der Vereinigten Staaten heute gar keinen Frieden schließen kann.

Die Norddeutschen Allgemeinen Zeitung wird gefragt: Auf eine Anfrage antwortete Balfour, daß es nicht möglich sei, die Welt zu gewinnen, wenn man sich nicht mit dem Willen der Vereinigten Staaten einigt.

Pfingsten.

Eine tiefe, schmerzliche Begegnung fahrt den, der heute einen besinnlichen Blick hinaus auf die prangende Natur tut: So wunderbar ist die Erde in ihrem reichen Frühlingskleid, daß man mit dem Psalmisten aufrufen möchte: 'Wie n. derbar, o Gott, ist dein Name in aller Welt'.

Und da kommt am hl. Pfingstfest noch ein anderer höherer Eindruck hinzu. Unter Brauen vom Himmel her ergoß sich am ersten Pfingstfest der jungen Christenheit der hl. Geist über die noch kleine Christenheit der Liebe, der in alle Herzen einkehren und ein Liebesfeuer, das zum Himmel loht und alle Menschen umfassen soll, entzünden will.

Das Pfingstfest zeigt aber nicht nur, wie sich demirdisches und Irdisches berühren und liebend verbinden — das zeigt auch die anderen christlichen Hochfeste — sondern es zeigt auch, wo sie sich berühren. Das Pfingstfest ist das Stützpfeiler der Kirche und die Kirche ist der Boden, auf dem sich demirdisches und Irdisches in innigstem Verein darstellt.

Das Pfingstfest zeigt aber nicht nur, wie sich demirdisches und Irdisches berühren und liebend verbinden — das zeigt auch die anderen christlichen Hochfeste — sondern es zeigt auch, wo sie sich berühren. Das Pfingstfest ist das Stützpfeiler der Kirche und die Kirche ist der Boden, auf dem sich demirdisches und Irdisches in innigstem Verein darstellt.

Das Pfingstfest zeigt aber nicht nur, wie sich demirdisches und Irdisches berühren und liebend verbinden — das zeigt auch die anderen christlichen Hochfeste — sondern es zeigt auch, wo sie sich berühren. Das Pfingstfest ist das Stützpfeiler der Kirche und die Kirche ist der Boden, auf dem sich demirdisches und Irdisches in innigstem Verein darstellt.

Das Pfingstfest zeigt aber nicht nur, wie sich demirdisches und Irdisches berühren und liebend verbinden — das zeigt auch die anderen christlichen Hochfeste — sondern es zeigt auch, wo sie sich berühren. Das Pfingstfest ist das Stützpfeiler der Kirche und die Kirche ist der Boden, auf dem sich demirdisches und Irdisches in innigstem Verein darstellt.

Das Pfingstfest zeigt aber nicht nur, wie sich demirdisches und Irdisches berühren und liebend verbinden — das zeigt auch die anderen christlichen Hochfeste — sondern es zeigt auch, wo sie sich berühren. Das Pfingstfest ist das Stützpfeiler der Kirche und die Kirche ist der Boden, auf dem sich demirdisches und Irdisches in innigstem Verein darstellt.

Das Pfingstfest zeigt aber nicht nur, wie sich demirdisches und Irdisches berühren und liebend verbinden — das zeigt auch die anderen christlichen Hochfeste — sondern es zeigt auch, wo sie sich berühren. Das Pfingstfest ist das Stützpfeiler der Kirche und die Kirche ist der Boden, auf dem sich demirdisches und Irdisches in innigstem Verein darstellt.

göttliches Ziel. Und der Geist, der die Kirche zu diesem Ziele leitet, ist der Pfingstgeist, ist der heilige Geist, der Geist der Liebe und des Friedens. Und dieser Geist wirkt stets und ständig in der Kirche, ob nun der Geist aller Träger des kirchlichen Gedankens und aller Mitglieder der Kirche im Gang der Geschichte mit diesem Geist stets übereinstimmt oder nicht.

Wundern wir uns auch nicht über den zuletzt kund gewordenen Liebesgedanken des gegenwärtigen Völkervertrages aller kirchlichen Autorität, des Papstes Benedikt XV. Es ist ein Liebeswort an der durch den Krieg zerschlagenen Menschheit, daß er ihren Blick auf Gott hinrichtet, von dem allein er den Frieden erwartet, nachdem die Führer der Völker immer tiefer im Haß der Völker versinken.

Nur die Erd und Himmel umspannende Kirche kann solch ein Friedensziel mitten im Krieg feiern. In ihr ist der Menschheitsgedanke den nationalen Gedanken übergeordnet, ohne letzteren zu vernichten. Nur wo der Pfingstgeist neu geblieben ist, wie am ersten Tag, können solche Gedanken und reifen solche Früchte.

Nur die Erd und Himmel umspannende Kirche kann solch ein Friedensziel mitten im Krieg feiern. In ihr ist der Menschheitsgedanke den nationalen Gedanken übergeordnet, ohne letzteren zu vernichten. Nur wo der Pfingstgeist neu geblieben ist, wie am ersten Tag, können solche Gedanken und reifen solche Früchte.

Nur die Erd und Himmel umspannende Kirche kann solch ein Friedensziel mitten im Krieg feiern. In ihr ist der Menschheitsgedanke den nationalen Gedanken übergeordnet, ohne letzteren zu vernichten. Nur wo der Pfingstgeist neu geblieben ist, wie am ersten Tag, können solche Gedanken und reifen solche Früchte.

Nur die Erd und Himmel umspannende Kirche kann solch ein Friedensziel mitten im Krieg feiern. In ihr ist der Menschheitsgedanke den nationalen Gedanken übergeordnet, ohne letzteren zu vernichten. Nur wo der Pfingstgeist neu geblieben ist, wie am ersten Tag, können solche Gedanken und reifen solche Früchte.

Nur die Erd und Himmel umspannende Kirche kann solch ein Friedensziel mitten im Krieg feiern. In ihr ist der Menschheitsgedanke den nationalen Gedanken übergeordnet, ohne letzteren zu vernichten. Nur wo der Pfingstgeist neu geblieben ist, wie am ersten Tag, können solche Gedanken und reifen solche Früchte.

Nur die Erd und Himmel umspannende Kirche kann solch ein Friedensziel mitten im Krieg feiern. In ihr ist der Menschheitsgedanke den nationalen Gedanken übergeordnet, ohne letzteren zu vernichten. Nur wo der Pfingstgeist neu geblieben ist, wie am ersten Tag, können solche Gedanken und reifen solche Früchte.

Sonderabkommen mit dem Feinde treffen würde, würde gerade durch diese Tatsache den Grundsatzen verweigern, an dem festzuhalten, den Alliierten erklärt haben. Die verschiedenen Staaten können kein Abkommen treffen über ein Gebietsstück, das sie ihrem Reich angliedern könnten.

Zur Lage im Osten.

Kopenhagen, 18. Mai. (M.A.B.) Verlingste Ländchen meldet aus Helsingfors: Die Festung Kvo wurde von finnischen Truppen besetzt. Die Russen zogen sich zurück, nachdem sie eine Reihe von Befestigungsanlagen zerstört hatten.

Der Reichszentralrat über den Ausbau des Zweibundes.

Budapest, 17. Mai. (M.A.B.) In einer Interredung, die der Berliner Vertreter des Reichszentralrat hat, erklärte Graf Hertling u. a. Mit besonderer Freude erfüllt es mich, daß ich in einem Augenblick zur öffentlichen Meinung Ungarns sprechen kann, wo durch den Abschluß des Friedens mit Rumänien die im Herbst in Siebenbürgen und Rumänien so erprobte deutsch-ungarische Waffenbrüderschaft das für Ungarn gewiß bestmögliche Ergebnis erzielt hat, daß keine Grenzen fortan besser gegen einen rumänischen Angriff geschützt sind und Ungarn auch sonst weitgehende Bürgerrechte gegen die Wiederholung eines ähnlichen Überfalls und gegen feindliche Bestrebungen seines rumänischen Nachbarn erhalten hat.

Zu den Verhandlungen im Großen Hauptquartier über die Vertiefung und den Ausbau des Zweibundes sagte der Reichszentralrat: Es sind natürlich nur die grundlegenden Gedanken, die während der Verhandlungen im Hauptquartier besprochen wurden. Die Feststellung der Einzelheiten bleibt späteren Verhandlungen überlassen.

Der neue Zweibundvertrag wird besonders zwei wichtige Teile haben, die wirtschaftlichen und die militärischen Vereinbarungen. Der wirtschaftliche Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs hat seine Spitze gegen einen Staat. Darauf bin ich vorbereitet, daß unsere Gegner uns angegriffene Tendenzen unterstellen werden und die Worte ausgeben: jetzt kann der Wirtschaftskrieg nach dem Krieg seitens der Entente gegen die Zentralmächte losgehen. Diese Behauptung ist aber vollständig falsch.

Wenn sich die Welt einmal zu einem Friedensbündnis zusammenschließen wollte, so bemerkt Graf Hertling mit etwas festlichem Lächeln auf die Frage nach einem Friedensbündnis der Nationen — wenn die Nationen eine Friedensliga bilden würden, würde Deutschland ohne Jögern und mit Freude beitreten. Leider geben die jetzigen Verhältnisse sehr wenig Hoffnung darauf. Unter Wunsch ist den Feinden zu erklären und den Frieden zu erhalten. Unsere Politik war immer ebenso eine Politik des Friedens wie unser Bündnis mit der Monarchie ein Friedensbündnis, sozusagen ein Bündnis zur Erhaltung des Friedens.

Wie die englische Regierung den „gerechten Frieden“ versteht. London, 17. April. (M.A.B.) Reuters. In einer Rede auf einem der Vereinigung der ausländischen Presse gegebenen Festessen sagte Lord Curzon: In diesem Augenblicke ist die Stimme, die alles andere übertrifft, die der Gerechtigkeit. Was den Frieden und die Friedensbedingungen angeht, so fürchte er, daß es nutzlos sein würde, sie jetzt zu erörtern. Wir hätten jederzeit gerne den Frieden unter den der Welt wohlbekanntesten Bedingungen. Wir kämpfen für einen gerechten Frieden, der gleichermäßen gerecht ist gegen große und kleine Nationen, einen ehrenvollen Frieden, der keiner der Alliierten denütigt, die so große Opfer gebracht haben und einen dauerhaften Frieden, der die Sicherheit der Welt für kommende Generationen gewährleistet. Ein ungerechter Frieden würde ein Sieg des Verbrechens sein, und die Stärkung eines neuen zukünftigen Verbrechens bedeuten. (Beifall.) Er würde die ungezügelt gewalt als neues Schiedsgericht und als Richtschnur in internationalen Angelegenheiten aufstellen. Wer von den Alliierten ein

Wie die englische Regierung den „gerechten Frieden“ versteht. London, 17. April. (M.A.B.) Reuters. In einer Rede auf einem der Vereinigung der ausländischen Presse gegebenen Festessen sagte Lord Curzon: In diesem Augenblicke ist die Stimme, die alles andere übertrifft, die der Gerechtigkeit. Was den Frieden und die Friedensbedingungen angeht, so fürchte er, daß es nutzlos sein würde, sie jetzt zu erörtern. Wir hätten jederzeit gerne den Frieden unter den der Welt wohlbekanntesten Bedingungen. Wir kämpfen für einen gerechten Frieden, der gleichermäßen gerecht ist gegen große und kleine Nationen, einen ehrenvollen Frieden, der keiner der Alliierten denütigt, die so große Opfer gebracht haben und einen dauerhaften Frieden, der die Sicherheit der Welt für kommende Generationen gewährleistet. Ein ungerechter Frieden würde ein Sieg des Verbrechens sein, und die Stärkung eines neuen zukünftigen Verbrechens bedeuten. (Beifall.) Er würde die ungezügelt gewalt als neues Schiedsgericht und als Richtschnur in internationalen Angelegenheiten aufstellen. Wer von den Alliierten ein

Der Feind über den U-Boot-Krieg.

Wenn wir alle unsere Kriegsziele erreichen und dann ohne Handelsflotte dastehen, so haben wir alles verloren.

Daily Telegraph, 10. Oktober 1917.

Die Kraft der englischen Schiffsahrt wird andauernd vermindert. Wir haben den Punkt noch nicht erreicht, wo der Neubau die Verluste ausgleicht.

New York Times, 29. September 1917.

Das Fortbildungsschulgesetz angenommen.

Als gestern Abend gegen die achte Sitzung der Landtagspräsident verkündete, daß das Gesetz mit 41 gegen 13 Stimmen bei 4 Stimmenthaltenen angenommen sei, da ging ein befeuchtetes Taschentuch über die Stirn...

Zunächst die Sozialdemokratie. Ich möchte der sozialdemokratischen Fraktion nicht zu nahe treten, aber jedem, der ihr geistiges Vorgehen und Arbeiten beobachtet, kam gewiß eindringlich zum Bewußtsein, daß sie der wirklichen Führer ermangelt. Trotz aller Mühe, die der Abg. Strobel sich gab, vor allem in seiner Gegnerlichkeit gegen das Pflichtschulpensgesetz...

Eines brachten die Verhandlungen dann auch noch: Der unabhängige Abg. Wedel spielte den Verteidiger der selben sozialdemokratischen Landtagsaktion, die ihm feinerzeit den Stuhl vor die Türe gesetzt hatte, und zwar so gut, daß er nachher Dank und Anerkennung durch den Abg. Wittger erzielte.

Brief aus der Residenz.

Sehr geehrter Herr Redakteur! In meiner Eigenschaft als Angestellter 1. Geh.-Klass kann ich heute mit Schiller sagen:

Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Fröhlichen zuteil.

Kaum hat der Schat auf alle Rechnungsarten ausgehelt, daß ein Beamter von der Gehaltsklasse K oder Q, wo sonst jenseit der Grenze, sage m'r emol 999 Mark Deierungszulage kriegt muß, damit das wenigstens des faace kann, was d'r Kommunalverband für unsere Mäge v'ordnet — jeh schickt d'r geleibte Schat a jeh glei' sein Schteuerkommissar mit-em Klingelbeutel hinnerher. Des kontnt m'r grad vor, wie wann er ein nachsicht'ge wollt: „Halt emol Alterle, hoch doch a biple 'viel kriegt — i' kriegt jo noch was raus!‘‘ Unser Badder Schat a i' der Meinung, daß die Deierungszulage kei' Unerkennung sinne, sondern Zulage, wo d'r Schteuert werre m'ie un' wo zum Gehalt gheere — aber norr jo lang, als daß ein Beamter schaffe un' schulte kann. Wann er aber nord „in Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste“ zur Auf' g'etzt werd, nord dut der lieve Schat a jeh' Eisherige Ansicht zur Muth setze un' nord sinne die Deierungszulage, wo der Beamte im Dienst kriegt hat, numme norr Unerkennung g'ezelt, wo net zum Gehalt gheert denn un' wo desdrunt bei der Pension net mitzählt!

Gehaltszulage — Deierungszulage — Unerkennung! Rauter schene deutliche Wörter, kei' einzigs Fremdwort un' trochdem wißs schenkt unsere Zuhörich un' Schriftgelehrte net recht, waske 'bedeutet denn die Wörter. Vielleicht geht d'r Schteuerkommissar nach-em Krieg en eigene Konversationslexikon raus, nord werd m'r jo v'rschiedene Wörter sinne, die wo bis jeh noch nirgends g'schante sinne. Mei Nachbar, d'r Herr Schlottermeister Feiler, der hot g'agt, wann er norr a Beamter wär, die däte jo anfangs net als Deierungszulage kriegt. Des hat-em em selwe Dag zu m'r g'agt, wo er in un're Mäh en Nagel in d' Wand g'schlage hat for 2 Mark 50 Pfennig, wofer ich-em als un'

weil sie in der Frage des Religionsunterrichts mit dem Zentrum und nicht mit der Linken ging.

Eigenartig war die Haltung der fortschrittlichen Volkspartei. Der Abg. Muser anerkennt den hohen Wert der Religion auch für die jugendliche Seele, aber er ist gegen jeden Zwang und damit gegen das Pflichtschulpensgesetz. Das fante er aber nicht so kurz, wie wir es hier niederzureden, sondern in langen, religionsphilosophischen Exhortationen. Andererseits gibt er zu, daß das neue Gesetz eminente Verbesserungen bringe. Was hier nun tun? Ganz einfach: das Gesetz mit den großen Verbesserungen wird von den andern ja doch angenommen, deshalb enthält sich die fortschrittliche Volkspartei einfach der Abstimmung! Mit andern Worten: ob 6 oder gar keine Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei im Landtag sind, das ist — für den vorliegenden Fall — ganz egal. Wir bezweifeln, ob diese Stellung in allen fortschrittlichen Kreisen Verständnis und Zustimmung finden wird.

Das letztere gilt auch von dem kleineren Teil der Reichst. Vereinigung, der glaubte, gegen das Gesetz stimmen zu müssen. Die Abg. Richter und Gerke gaben für ihre Abneigung gegen das Gesetz gewiß diesen oder jenen beachtenswerten Grund an — wobei wir absehen möchten von einer Kritik der machen doch gewöhnlich — demagogisch — zugespielten Redewendungen, insbesondere des erlittenen Abg. Richter, — auch im Zentrum ist man nicht mit Surra drauflosgegangen — aber von weitem politischen Blick scheint uns die Abstimmung nicht diktiert zu sein. Die Gründe, die der Abg. Strobel seinem zustimmenden Votum mit auf den Weg gab, scheinen uns doch durchschlagender.

Daß die Gesetzesgegner unter sich nicht einig waren, denn die Motive der Ablehnung waren ja verschiedene, gab der Sache einen kleinen Reiz. Der Abg. Wedel und Wittger riefen sich an der fortschrittlichen Volkspartei, weil sie sich der Stimme enthielt und bezeichneten dies als nicht demokratisch; der Abg. Wittger sprach sogar von einem fortschrittlichen Exorzismus; worauf der Abg. Muser den sozialdemokratischen Ankläger den Vorstoß gegen die Grundzüge ihres Programms vorhielt — während die Sozialdemokraten glaubten, gerade wegen ihres Programms gegen den Entwurf stimmen zu müssen!

Die nationalliberale Partei schickte gegen die Angriffe von links ihren Führer Rebmann auf den Plan, der die Haltung seiner Fraktion in der Frage des Religionsunterrichts würdevoll verteidigte. Die Fraktion ließ zuerst nicht ungeteilt Meinung geäußert hinsichtlich der Erklärung der Religion zum Pflichtfach. Doch habe sie andererseits die Augen nicht verschließen können gegen die Schäden der Zeit. Die Partei gebe frei und unabhängig ihren Weg; sie verlange aber auch von den Sozialdemokraten Gerechtigkeit des Urteils. Diese habe übrigens grundsätzlich dem Religionsunterricht in der Fortbildungsschule ja auch zugestimmt, nur folle nach sozialdemokratischer Ansicht über seine Einführung jede Gemeinde, und nicht der Staat entscheiden.

Vom Zentrum sprachen noch die Abg. Wedemann und Nödel. Wedemann, selbst Lehrer, gab aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen sehr interessante sachmündige Darlegungen zu den einzelnen Gesetzesbestimmungen, die der Regierung bei Ausarbeitung der Vollzugsbestimmungen usw. sicherlich wertvolle Dienste leisten werden. Er sprach mit Wärme und innerer Freude von dem Fortschritt, der durch das neue Gesetz auf dem Gebiete der Jugendbildung erzielt werde. Dem Abg. Nödel fiel der volensische Teil zu. Mit Temperament und Frische zog er gegen die Gegner des Gesetzes von links und rechts und ihre Gründe zu Felde. Der erfahrene Seelforger und Praktiker machte Ausführungen über Bedeutung und Notwendigkeit des Religionsunterrichts und seine Ausgestaltung für die heranwachsende Jugend, die auf allen Seiten des Saufes Eindruck machten. Was von diesen beiden Rednern, dem Lehrer und dem Farmer, in positiver Arbeit und in der Bolemik zu den so hochwichtigen Fragen geboten haben, wäre wirklich wert, einem weiteren Kreis zugänglich gemacht zu werden.

Nach die Regierung griff zweimal in die Debatte ein, um die Bedenken, die gegen das Einbringen des Entwurfs zur letzten Zeit zu zerstreuen. Den ablehnenden Mitglidern der rechtlichen Vereinigung erwidert der Minister, es sei ein engherziger Standpunkt, sich bei Fragen der Jugendbildung lediglich auf den Geldbeutelstandpunkt zu stellen, und den Sozialdemokraten sagt er, sie sollten doch mit offenem Blicke kämpfen und nicht angeben, sie sei gegen das Gesetz, weil ihnen die Stundenzahl der weltlichen Fächer zu gering sei, während es in Wirklichkeit doch ihre Abneigung gegen den konfessionellen Religionsunterricht überhaupt sei, was ihre Haltung bestimme. „Sehr richtig“ rief hier der sozialdemokratische Reich und auf einen sofort folgenden Zwischenruf des Zentrums fährt er fort: „Wir wollen einmal sehen, ob das einmal ist sehr gut!“ Einen Bericht auf den Erziehungsfaktor Religion in der Schule erklärt der Minister für frechhaft.

Nun ist das Gesetz angenommen; Nationalliberale und Zentrumspartei sowie 2 Mitglieder der Reichst. Vereinigung stimmten dafür, die Sozialdemokratie und 2 Mitglieder der Reichst. Vereinigung dagegen, die fortschrittliche Volkspartei enthielt sich. Es geht nun zunächst an die Erste Kammer. Die Zweite Kammer aber ging auf einige Tage — bis zum 27. Mai — in die Ferien.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

(Schluß.)

Abg. Rebmann (natl.): Wir waren der Sozialdemokratie immer gut, wenn wir mit ihr stimmten; wenn wir anders stimmten, hat es jeweils Bech und Schwefel über uns geregnet. Wir werden uns weder durch den Ladel Geds, noch durch das Lob Nödels von unserem Wege abbringen lassen. Ich bin mit dem, was Dr. Schöfer gesagt und was Nödel ergänzend hinzugesagt hat, voll einverstanden und wünsche ihnen Glück zur praktischen Durchführung ihrer Ideen. Man spricht von dem Vierter in der Schule. Was soll aber entseht werden? Der ganze Umfang des Kulturlebens ist weiter geworden; der Volk dafür ist der Schule zu eng geworden. Darum weg von der Halbtagsschule, hin zur Ganztagschule! Bei den Haushaltungsschreibern droht die Überfüllung nicht erst, sie ist schon da! Früher hat die Fülle ein ermahnt, sich mit dem Dank des Vaterlandes zu begnügen. Das ist eine ganz neue Steuerquelle! Die Städte haben große Leistungen gebracht. Wenn ein Ausgleich stattfindet, darf man nicht Zug um Zug Rechte der Städte abgeben. Man hätte hinsichtlich der Schulspflicht Anaben und Mädchen paritätisch behandeln sollen. Wir haben uns aber überlegen lassen, daß das Mädchen auf dem Lande mehr im Haushalt betätigt ist. Das ist in der Stadt nicht so der Fall. Deshalb haben wir für industrielle Orte die dreijährige Schulzeit für Mädchen beantragt, die Regierung erklärte dies aber für unannehmbar und wir müßten uns bei demselben mit zwei Jahren. Wenn wir die Freiheit, die Muser sie verlangt, gelten lassen, kommen wir zu einem Parlament der Sieben- und Achtjährigen. Ohne Zwang geht es in diesen Dingen nun einmal nicht ab. Ich möchte nur wünschen, daß Muser einmal eine Stunde vor eine Klasse von 40 Duden, mit all ihrer Kraft hinsetzen könnte, und so einmal einen Tag und ein ganzes Jahr. Er würde dann anders denken! Es gibt Lehrgenossen! Aber wenn es nicht so leicht geht, das Wasser muß eben hineingegossen werden. Strobel hat zwischen dem Krieg und der Religion einen Widerspruch dargestellt, der nicht zu lösen sei. Das ist falsch! Neben dem Fürchtbaren hat der Krieg auch Großes, Erhebendes gebracht. Daß die Soldaten ausstarren in dem Kampf und ihre Schmerzen tragen, ist das nicht auch etwas Großes? Ueberhaupt hat uns, daß die Regierung so rasch und leicht von ihrem Entwurf abging. Das Entschieden für den obligatorischen Religionsunterricht in die stiftliche Not des Einzelnen, die der Krieg geschaffen hat. Wer hineinseht, dem muß das Herz wach sein, wenn er die Gefahren sieht, die den Bestand unserer Nation bedroht. Eines der Mittel, die helfen müssen, ist die Stärkung der sittlichen Kraft durch die Religion, sie ist ein Mittel, nicht das Mittel. Strobel hat das Gesetz als Pflichtschulpensgesetz bezeichnet. Muser als eminenten Fortschritt. Wer hat man recht? Die Fortschritte liegen für uns vor allem in der Vermehrung der Stundenzahl und im

daß mir Beamte jedesmal glei' s'Weld kriegt däte, wann ja a Deierungszulage genehmigt wird, nord wärs beinahe so, wie d'r Herr Feiler u. a. meine, daß mir nämlich alle 14 Dag a neue Zulage kriegt. — Ich glaub als, mir kriegt im Badische 'ericht de Schteuerzettel für un're Deierungszulage un' ericht hinnerher unser Deierungszulagegeld. Un' d' Elvira hat Angst, wann sie d' Schteuer glei' dran abzugeben däte, nord m'iege m'r noch was bringe. Mei Elvira hat g'agt, sie möcht norr den Menich kennet habe, der wo d' Schteure erkunne hat; sie meint, des kennt norr einer g'weß jeh, wo nir anners 'schaffe g'hot hat, als d' Dent 'j'gare. D' Elvira isch halt a Frau, wie annere a; sie hat nir geger d' Schteure, solang dastte annere Leut zähle m'iege. Aber liebe Zeit, wann alle Leut so denke, nord gheere mir halt a jehle „annere Leut“ un' desdrunt m'iege m'r halt a zähle. Un' net so knapp, s'werd allort besser. Drei Milliarde neue Schteure braucht s' Reich. Hier, Wein un' Kaffe m'iege wider herhalte, un' s'arsicht isch, daß m'r desdrunt künftig als guter Deutscher gegewinge isch, recht viel 's'rinke, sonst isch isch glei, m'r dät sich un' d' Schteure rundrude. So tanus emol bafierte, daß wann einer oft en Raufsch hat, daß er nord noch en D're kriegt, for sei' Aufopferung norr s' Baderland. In Zukunft kammer also mitom g'reichste Recht sage: „Aber niemals einen Raufsch gehabt, der ist kein braver Mann.“ Un' a noch de Kaffe isch isch mehnder Schteure. So viel daß isch g'heert hat, wolle sich des aber un're Grohnhüder net stille lasse. Sie wolle sich desdrunt organisiere, un' en Verband gründe, nämlich en „Verband deutscher Groh- und Urgrahnhüder zur Bekämpfung der Kaffeesteuer“. Dr Kaffe, jage, sei ihr Reichthum un' indem dast sie isch isch allen Kaffes in Deutschland allein trinke däte, sei die Schteure a ungerechte, einseitige Belastung von die Grohnhüder. Wann a Grohnhüder isch isch kleine will, nord m'iege doch mindschens morgens, midtags un' abends dreimal Kaffe trinke un' m'iegt doch als a noch was zum Meidunke hame; sie kennt doch net de Kaffe trinke un' bloß de Dammme neidunke! For zum Meidunke kammer jo zwar im Notfall a Brot nemme, indem daß de Kaffe isch

Chronik des dritten Kriegsjahres.

19. Mai. Englische Angriffe beiderseits Nordost und südlich der Scarpe abgeklungen. Feindliche Vorstöße bei Arras und Cambogen zurückgeschlagen. Die Italiener bei Uzza über den Fluß und bei Bodice zurückgeworfen, italienischer Vorstoß bei derseits des Poentales bei Görz gescheitert.

20. Mai. Englische Vorstöße zwischen der Scarpe und dem Sennebaab, östlich Croisilles und zwischen Fontaine und Bullecourt zurückgeschlagen; Verbesserung unserer Stellungen bei Cernay und westlich der Gurlebie-Re.; die Franzosen besetzen Cornilleberg und Reilberg nördlich der Straße Rumay—St. Hilaire-Grand. Italienische Anstürme im Abschnitt Bodice—Monte Santo zurückgeschlagen.

neuen Stoffgebiet. Das ist ein Fortschritt des Schulwesens, wie er zu einer anderen Zeit nie gemacht worden. Der dritte Fortschritt ist die Schaffung eines eigenen Lehrplanes. Diese Fortschritte haben manchen von uns bestimmt, dem Gesetz zugestimmen. Nachdem man im Religionsunterricht einmal den grundsätzlichen Schritt getan, ist es mir ganz gleich, wer den Zwang ausübt. (Sehr richtig!) Wir ist aber der Staat lieber als die schwanende Mehrheit der Gemeinde! (Sehr gut!) Es züglich des Religionsunterrichts in Gemeinde- und Volkschulen haben wir uns dahin ausgesprochen, daß der Religionsunterricht nicht eingeführt werden kann, weil diese Schulen schon stark angepannt sind. Es müßte hier eine Umgestaltung der Schulen stattfinden. Wir sagte, die Stimme im Votum aus Kreuzfeld sei die Stimme der evangelischen Geistlichkeit, die sich gegen das Gesetz wende. Ich habe getrennt den Versuch von hochscholischen evangelischen Geistlichen gehabt, die sich dahin aussprachen, wenn der Artikel als Stimme der evangelischen Geistlichen angesehen würden, wäre kein Wert schatz genug zu seiner Verurteilung; er wäre ein Schandfleck für die evangelische Geistlichkeit. (Hört hört!) Strobel hat von großen und kleinen Geistlern gesprochen. Heute noch wird sich zeigen, wo die großen und kleinen Geister stehen. (Heiterkeit im Zentrum.) Als hat, wenn es notwendig war, das Bewußtsein auch gegen das Programm eingesetzt. Wo ein Fortschritt erzielt werden soll, muß man das Gewissen über's Programm setzen.

Abg. Wittger (Soz.): Wir wären damit einverstanden gewesen, daß der fakultative Religionsunterricht in das Gesetz hineingekommen wäre. Wir haben aber keinen Anlaß, päpstlicher zu sein als die Regierung. Wenn Rebmann bei den Gemeinde- und Handelschulen gehen lassen will, daß man vor Erweiterung des Unterrichts auch die beteiligten Kreise hören soll, so hätte man das auch für die Fortbildungsschule gelten lassen sollen. Schon jetzt gegen sich die Handwerkskammern, Lehrer und Geistliche zum Protest gegen das Gesetz. Die Haltung der fortschrittlichen Volkspartei wird nennenswerd immorien. Agitatorische Motive liegen unserer Abstimmung nicht zu Grunde, sondern nur praktische Erwägungen, die uns das Erfurter Programm vordrückt.

Abg. Muser (Z. N.) erwidert Ged. Wittger und Rebmann. Das demokratische Programm verleihe er in seiner Weise. Er könnte aber umgekehrt fragen, daß die Sozialdemokratie mit ihrer Ablehnung gegen ihr Programm bestrebe.

Abg. Gerke (N. B.) erwidert auf die Angriffe, die gegen seine Partei erhoben wurden. Es wäre nach dem Krieg noch Zeit gewesen, das Gesetz einzubringen. Der sachliche Aufwand wird groß sein. Religion gehört in die Schule. Daß die Religion eingeführt ist, das ist nicht der Grund, warum wir gegen das Gesetz sind. Wir sind die jungen Leute verpflichtet, vier Jahre die Gesehenslehre zu besuchen. Auf dem Lande will man den Religionsunterricht am Montag, in den Gewerbeschulen der Stadt ist er am Dienstag laufen.

Abg. Strobel (Soz.) betont in persönlicher Bemerkung, daß er mit der Zusammenstellung von Krieg und Religion keinen Vorwurf gegen die Kirche habe erheben wollen.

Kultusminister Dr. Salski: Rebmann hat die Gründe für die Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts dargelegt. Ich freue mich über den Entschlusse seiner Partei, weil dadurch eine Mehrheit dafür zustande kommt. Rebmann war über die Regierung überlassen; der Grund zur Ueberzeugung ist bei mir größer. Im Entwurf hat die Regierung erklärt, daß die Einführung des Religionsunterrichts nicht nur erwünscht, sondern dringend notwendig scheine. Es überzähnd ist darnach die Haltung der Regierung nicht

allein en Ganze Welt köstet, wann jebiel Schteuer druff kommt. Mit Recht hat desdrunt un're Grohnhüder g'agt, daß nord „d' Bräu“ deieret kommt als d' Braug.

„S'weußt uffem Schteuergebiet isch aber doch d' U m' s' a' s' h' e' u' e' r' nach' d' r' Konstruktion. Wiesher hat m'r jage kenne: „D' Bedanke sinne zollfrei!“ Des schtimmt jeh künftig nimme, indem daß in Zukunft alles v'rschteuert werre muß, was es sinne „umneht“, d. h. wanns was G'schichts isch. Alle Kinschler, Dichter, Schriftsteller, Kratz, Kramm, usw. m'iege jeh als ihre Leistungen v'rschteure. Schenkt's v'rschteuert m'r sich desdrunt in Berlin jebiel von der Schteure, weil mir Deutsche s'Woll „Der Dichter und Denker“ sinne. Odder werre vielleicht im Deutsche Reich zu jehle gedichtet un' „gedenkt“ un' soll doch die Schteure vielleicht a biple gebremst werre? Ich mein aber, wann doch emol d' Bedanke v'rschteuert werre m'iege, nord sollte net bloß die g'schichte Bedanke Schteure köstete, nord sollte noch viel ehnder die dumme schteuererflüchtliche jeh. Un' wann d' D' U m' m' h' e' i' t' v'rschteuert werre m'iegt, nord dät s' Reich noch viel bessere G'schichte mache.

Un' wo bleibt dann d' Jungg'selchsteuer? W' brücht jo net so j'chrenge v'org'ht. Wann a. B. en Junggell 50 Johr alt isch, nord kennt m'r un' j'erscht noch emol 8 Dag Bedenkzeit lasse un' wannem nord als noch net heirate will, nord kennt m'r em Schtrofzettel (Schteuerzettel) schide.

Ja, un' was isch denn mit de Kaffe 's'cht e' u' e' r' Un're Bello köstet Schteure. Denn s' isch en Waunau; Un' s' Kähle isch netrich. Drum schreits als m' i' a' u'!

Wann zwar heint d' Ragen'schteure eingeführt werre dät, nord gäbs uff en Schlag en Masse Wildbreit ohne Fleischmarke. Also do wär net viel a'hole for d' Reichskass un' nord wär jo eigentlich d' ganz Ragen'schteure a Schteure for d' R' a' s' g' w' o' s' t.

M' vielen Grichen. Ihre Ihr ergeten'schter Eufstadiu s' Danten m' i' l' l' e' r. Angestellter 1. Geh.-Klass.

Sonst die Katholische haben gesprochen. Wenn gesprochen, so haben...

Verdienteratter Gehaltswort auf...

Die über die gesch...

Minimum nur 12...

fürre n'abem 720...

80 Stunden, die...

es rechtfertigen...

Sie einmal den...

die Gemeinden n...

gehen! Beachte...

hoffes. Muser d...

schreibt sprich. A...

Bedenken wegufe...

Ohne Zwang gebt...

in Handwerker-...

gegen den Religio...

meinerdeung des U...

Dieses Bedenke...

und Gewerbeschule...

seiner Gemeindeg...

seiner Lehrende u...

Der Votum die...

ein hohes Wort g...

den Geistlichen an...

evangelischen Geis...

schuß auf die Zu...

Herlle hat wieder...

die Landgemeinde...

Stunden. Muser d...

schafft ledigen W...

Randflucht betrie...

durch den Mangel...

niedrigen Gehälte...

Tei werden. Sei...

der Kommissionsf...

Sie ihm auf!

Das Haus trat...

des Gehelgenes...

er u. Gen. zu S...

schritt un' Sozial...

haben, in der M...

den Regierungsent...

... Die stiftliche...

und weiter zu en...

antrag; Die r e l...

mit überwiegenen...

sei. In § 6 hat...

antrag; zu bestim...

kommission in Ge...

heiragen werden...

einnehmen beizes...

Muser wollte 8...

Fortbildungsschule...

kleiner Änderunge...

träge wurden a g...

Zu § 9 hatte...

tragt, auch für M...

drei Jahre auszu...

Zu § 18 (Unter...

kratie beantragt...

Religionsunterricht...

Muser verlangt...

eingesetzten des...

Religionsunterricht...

unabhängigkeit...

Mädchen nicht enge...

Abg. Dr. Schöfer...

Abstimmte und S...

namens der Zentru...

am 19. Oktober...

Ministerialrat W...

der Paragraf ein...

Gehes von 1860...

sch. schließe, dabu...

Entl der Paragraf...

genommen werden...

Wenn der Disiden...

dann soll der Eit...

halten. Reiter g...

daß der Lehrer s...

entfällt. Unter die...

§ 13 zustimmen.

Die Absätze 1...

und 2 (Turnen u...

der Kommissionsf...

m'en; ebenso Abg...

gegen die Stimmen...

legte sich wurden

Theo

... Groß, Gott...

haltung am Wirt...

Hotter und Sof...

und der Elfaber...

Berns Dichter...

Werners „Opernbl...

liche Neudruck...

Reichs „Rappeltop...

Wort des Decliner...

1903 in Dresden a...

seiner Uebersetzung...

seiner Grohnhüder...

1894 hier aufgef...

banje zu Berlin in...

des

„Zeit...

erfahren. Hinter...

„Hojuna“ verdirbt...

seiner Generalint...

nliche Grauffabr...

nen) geplant. —

„Gedwilt“ findet...

über Galt frechen...

Interesse. Bure is...

und Ausbeute jeh...

selbst zu den Dicht...

für die Entwicklung

Rück

(...) Böhler,...

hoch. Herr Wif...

Engen, angezweif...

sehen. Die Hiesig...

von Oberbischhof...

... Freiburg, 16...

del, nach Wifaz...

han die Stelle als...

vereinigungen De...

nehmen.

... Tübingen, 17...

die Rochelberin...

Wien, jeh 1895 hier...

Zugleich, Meersbur...

ingen wird man be...

gedenken.

Baden-Württembe...

Kriegsjahres.

Die beiden letzten Monate des Kriegsjahres... (Text continues with details of the year's events)

Die beiden letzten Monate des Kriegsjahres... (Continuation of the previous article)

Die beiden letzten Monate des Kriegsjahres... (Continuation of the previous article)

Die beiden letzten Monate des Kriegsjahres... (Continuation of the previous article)

Die beiden letzten Monate des Kriegsjahres... (Continuation of the previous article)

Die beiden letzten Monate des Kriegsjahres... (Continuation of the previous article)

Sowohl die katholische wie die evangelische Oberkirchenbehörde haben sich für den Religionsunterricht ausgesprochen...

Der Reichsrat hat sich für den Religionsunterricht ausgesprochen... (Text continues with details of the Reichsrat's decision)

Der Reichsrat hat sich für den Religionsunterricht ausgesprochen... (Continuation of the previous article)

Der Reichsrat hat sich für den Religionsunterricht ausgesprochen... (Continuation of the previous article)

Der Reichsrat hat sich für den Religionsunterricht ausgesprochen... (Continuation of the previous article)

Der Reichsrat hat sich für den Religionsunterricht ausgesprochen... (Continuation of the previous article)

Der Reichsrat hat sich für den Religionsunterricht ausgesprochen... (Continuation of the previous article)

Der Reichsrat hat sich für den Religionsunterricht ausgesprochen... (Continuation of the previous article)

fassung angenommen. Der Antrag Muser wurde abgelehnt.

Bei § 21 hat Abg. Martin (N.), das gegenwärtige Verfahren bei der Besetzung der Lehrstellen nur während des Krieges beizubehalten und im Interesse der Lehrer und Gemeinden nach dem Krieg wieder zum Ausschreiben der Lehrstellen zurückzukehren.

Bei § 22 wurde ein Antrag des Zentrums und der Nationalliberalen, sowie ein gleichlautender Antrag der Sozialdemokraten einstimmig angenommen...

Die Abgg. Meßmann (natl.) und Dr. Schöfer (N.) wandten sich gegen den Antrag, da im gegenwärtigen Stadium diese Frage nicht mehr geregelt werden könne.

Die Abgg. Meßmann (natl.) und Dr. Schöfer (N.) wandten sich gegen den Antrag, da im gegenwärtigen Stadium diese Frage nicht mehr geregelt werden könne.

Die Abgg. Meßmann (natl.) und Dr. Schöfer (N.) wandten sich gegen den Antrag, da im gegenwärtigen Stadium diese Frage nicht mehr geregelt werden könne.

Die Abgg. Meßmann (natl.) und Dr. Schöfer (N.) wandten sich gegen den Antrag, da im gegenwärtigen Stadium diese Frage nicht mehr geregelt werden könne.

Die Abgg. Meßmann (natl.) und Dr. Schöfer (N.) wandten sich gegen den Antrag, da im gegenwärtigen Stadium diese Frage nicht mehr geregelt werden könne.

gefunden hat, richtet der Stadtrat an Groß. Ministerium des Innern die dringende Bitte, auch in diesem Jahre für das Frühlohn und das Weerenlohn den unmittelbaren Bezug von kleineren Mengen (bis zu 5 Lilo in jedem einzelnen Fall), ähnlich wie im vorigen Jahre, wieder zu gestatten.

Zur Begründung weist er darauf hin, daß für den Erzeuger ein größerer Anreiz zur Herausgabe des entbehrlichen Obstes besteht, wenn er nach eigenem Wunsch darüber verfügen darf, als wenn sich die amtliche Verjüngung damit befähigt, daß gerade das leichtverderbliche Früh- und Weerenobst beim Einzelverkauf dem Erzeuger zum Verbraucher im allgemeinen viel rascher in die Hände des letzteren gelangt und daß vor allem die Unterbindung des unmittelbaren Verkaufes auch kleinerer Mengen zweifellos den Schleißverkehr in ganz erheblichem Maße begünstigt, so daß auf diese Weise der vom Standpunkt einer lindenlosen öffentlichen Bewirtschaftung erzielte Zweck doch nicht erreicht wird.

Der Stadtrat hat sich für den Antrag ausgesprochen, auch in diesem Jahre für das Frühlohn und das Weerenlohn den unmittelbaren Bezug von kleineren Mengen (bis zu 5 Lilo in jedem einzelnen Fall), ähnlich wie im vorigen Jahre, wieder zu gestatten.

Der Stadtrat hat sich für den Antrag ausgesprochen, auch in diesem Jahre für das Frühlohn und das Weerenlohn den unmittelbaren Bezug von kleineren Mengen (bis zu 5 Lilo in jedem einzelnen Fall), ähnlich wie im vorigen Jahre, wieder zu gestatten.

Der Stadtrat hat sich für den Antrag ausgesprochen, auch in diesem Jahre für das Frühlohn und das Weerenlohn den unmittelbaren Bezug von kleineren Mengen (bis zu 5 Lilo in jedem einzelnen Fall), ähnlich wie im vorigen Jahre, wieder zu gestatten.

Der Stadtrat hat sich für den Antrag ausgesprochen, auch in diesem Jahre für das Frühlohn und das Weerenlohn den unmittelbaren Bezug von kleineren Mengen (bis zu 5 Lilo in jedem einzelnen Fall), ähnlich wie im vorigen Jahre, wieder zu gestatten.

Der Stadtrat hat sich für den Antrag ausgesprochen, auch in diesem Jahre für das Frühlohn und das Weerenlohn den unmittelbaren Bezug von kleineren Mengen (bis zu 5 Lilo in jedem einzelnen Fall), ähnlich wie im vorigen Jahre, wieder zu gestatten.

Der Stadtrat hat sich für den Antrag ausgesprochen, auch in diesem Jahre für das Frühlohn und das Weerenlohn den unmittelbaren Bezug von kleineren Mengen (bis zu 5 Lilo in jedem einzelnen Fall), ähnlich wie im vorigen Jahre, wieder zu gestatten.

potamien: Ruhe auf der ganzen Front. Vor unserer Agruppe und am Tigris sind rückwärtige Bewegungen des Gegners erkannt worden. Sonst nichts von Bedeutung.

Paris, 18. Mai. (W.Z.) Der Flieger Gilbert, der neulich aus der Schweiz entflohen war, ist bei Villacoislag tödlich abgestürzt.

Berlin, 18. Mai. Nach einer Rotterdammer Meldung des Berl. Tagbl. stieß ein Zug mit französischen U-Booten in der Nähe der Bucht von Mangel bei Ales mit einem Güterzug zusammen. Acht Personen sind tot, 22 verwundet.

Köpenhagen, 17. Mai. (W.Z.) Nach einer Mitternachtsmeldung aus Götterborg, wurde der Stadtteil Sullmans Solme gestern Nacht von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, die fast den ganzen Stadtteil mit Gebäuden und bedeutenden Warenlagern, die teilweise merkwürdig sind, zerstört hat.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 16. Mai: Henriette Schwarz, alt 71 Jahre, Witwe von Christian Michael Schwarz, Goldarbeiter; Paula Tücher, alt 14 Jahre, Fabrikarbeiterin; Peter Geier, Silberarbeiter, Chemann, alt 71 Jahre.

Auwärtige Gestorben. Mosbach: Julius Macquard, Sattlermeister; Konstantin: Ferdinand Jäger, Schlossermeister, 69 J.; Mühlhausen (bei Engen): Karl Stengel, Klempnermeister, 76 J.; Mannheim: David Leppert, Steuerassistent a. D., 76 J.; Weitzhofen: Theresia Kern geb. Dellof, 76 J.; Wulfsbach: Luise Steppe geb. Gungelmann, 78 J.; Zell (N. Rh.): Katharina Daniel geb. Seiter, 82 J.; Strohsbach (bei Engen): Gottfried Meile, 82 J.; Lahr: Frau Elisabeth Ringwald, Witwe, geb. Wügel, 78 J.

Handelsteil. Berlin, 17. Mai. (W.Z.) Wörsenstimmungs-tild. Trotz der bevorstehenden drei Feiertage überwiegen an der Börse, namentlich für Bergwerks- und Gütenaktien, einziehende die Kaufkraft und führte für die genannten Werte zu weiteren Kursrückgängen.

Das h. Pfingstfest wegen erscheinend die nächste Nummer unseres Blattes am Dienstag mittag. (Text continues with details of the festival and publication schedule)

Lokales.

Karlsruhe, 18. Mai 1918.

Die Vollmondnacht um den 26. Mai könnten für die hiesigen Fliegerangriffe des Gegners in Betracht kommen. Die verhältnismäßig stille im Heimatgebiet in den letzten Monaten hat an vielen Stellen weniger sorgfältige Beobachtung der Schutzmaßregeln gegen Fliegerangriffe gezeigt.

Nachstehend werden die hauptsächlichsten Regeln in Erinnerung gebracht: 1. Volkstümliche Verdunkelung ist der beste Schutz, auch die Fenster, die der Straße abgewandt sind, nicht vergessen!

Die Differenzen bei der Bad. Lebensmittel-Fabrik Stern u. Comp. sind nunmehr beigelegt. Und zwar auf folgender Grundlage: Die Firma zahlt eine Stunde im Tag weniger und gibt eine jederzeit überprüfliche 1/2prozentige Feuerungszulage.

Ein zweifaches silbernes Jubiläum kann in diesem Sommer der hochw. Herr Stadtpfarrer Andreas August Link von der St. Bonifatiusparochie feiern, nämlich am 7. Juli sein silbernes Priesterjubiläum und zugleich sein silbernes Ortsjubiläum.

Suche

Suche für mein verwaltetes Rädchen, dreißig Jahre, katholisch, aus guter Familie, gebildet, häuslich, mäßig, 80000 M., sofort passende 1921

Heirat. Angebote, auch erstmals anonym, an den Bad. Beob. unter Nr. 224 erbeten. Ein schöner großer Fischbrat und ein kleiner eigener Herd, gut erhalten, wegen Platzmangel zu verkaufen

Mir oder Mich? Vorzügliches Beheuch der besten Sprache. M. 150 Nachh. fco. Verlag Schmalz & Co. Berlin 14. 879

Ausgeklümmte Frauenhaare fäuft. Dofar Defter, Haarhaarb...

Spende des Kaisers. Berlin, 18. Mai. (W.Z.) Der Kaiser hat dem Verein für das Dörfstum im Ausland in warmen Worten für seine erfolgreiche Wirksamkeit namentlich auf dem Gebiete von Kirche, Schule und Pflege deutschen Geisteslebens eine Spende von 200 000 Mark zugehen lassen.

Alarm in Paris. Paris, 18. Mai. (W.Z.) In Paris wurde um 10.35 Uhr alarmiert.

Türkischer Kriegsbericht. Konstantinopel, 18. Mai. (W.Z.) Antikler Heeresbericht von gestern. Palästinafront: Stellenweise auflebendes Artilleriefeuer. Keine Vortrübentätigkeit auf dem Džordandauer. Reso-

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe können vom

27. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zwischenscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 2. Dez. 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der Umtauschstelle für die Kriegsanleihen in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Kriegsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den Zinsen seit 1. April 1915, 1. Oktober 1917, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. J. fällig gewordenen Zwischenscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 20. Mai bis 26. Mai 1918.

- 1. Teigwaren (Auszugsware)**
1/2 Pfund zum Preis von 17 Pfg. gegen die Marke A Nr. 86.
 - 2. Kochfertige Suppen VII.**
(eigene Herstellung) 1/2 Pfund zum Preis von 32 Pfg. gegen die Marke B Nr. 86.
 - 3. Marmelade**
1 Pfd. zum Preis von 92 Pfg. gegen die Marke C Nr. 86.
 - 4. Kaffee-Gratz**
Kopfmenge 1/2 Pfund. Preis für 1 Paket M. 1.40 gegen die Marke D Nr. 86.
 - 5. Zucker**
800 Gramm gegen die Zuckermarke Nr. 86.
 - 6. Eier**
1 Zindepai zum Preis von 28 Pfg. ab Mittwoch gegen die Eiermarke A Nr. 86. Sammelmarken werden mit 3 Eier für 5 Personen eingelöst.
 - 7. Fett**
125 Gramm gegen die Fettmarken C u. D Nr. 86 und zwar in den Fettverlaufsstellen:
Nr. 1-50 Mittwoch bis Freitag, Nr. 51-100 Donnerstag bis Samstag, Nr. 101-200 Samstag bis Dienstag, den 28. Mai 1918.
 - 8. Dörrobst (Nepfel und Mischobst)**
1/2 Pfund zu Mf. 1.60, markenfrei.
 - 9. Dörrgemüse (Gelbrüben)**
1/2 Pfund zu Mf. 1.-, markenfrei.
 - 10. Gemüse-Konerven**
soweit der Vorrat reicht, markenfrei.
 - 11. Kindernährmittel**
1 Paket von 250 Gramm zu Mf. 1.- gegen die Anlagemarle für Kindernährmittel Nr. 86.
 - 12. Fleisch**
250 Gramm (175 gr Fleisch und 75 gr Wurst)
 - 13. Kartoffeln**
15 Pfund gegen die Kartoffelmarke C Nr. 86 mit Anhang. Ferner für Schwerarbeiter weitere 3 Pfund gegen die Kartoffelzugamarken C u. D Nr. 86.
Ferner hat jeder Haushalt, welcher für die Zeit bis zum 19. Mai Kartoffeln eingelagert hat, für den Rest der Versorgungsperiode bis 3. August 1918, 75 Pfund Kartoffeln pro Kopf vom Kartoffelamt zu beziehen.
 - 14. Sauerkraut**
In den städt. Verkaufsstellen und auf den Märkten wird Sauerkraut bis auf Weiteres markenfrei abgegeben. Preis 25 Pfg. für das Pfund.
- II.
Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 21. Mai 1918.
- III.
Einkaufsstellen für Sondermarken (Krankenschein und Familien, Versorgung von Mutter und Kind und Anlagemarle für Kindernährmittel) für die unter Nr. 1 bis 11 aufgeführten Lebensmittel:
Die städtischen Verkaufsstellen: Kaiserstraße Nr. 74, Kriegstraße Nr. 86, Karlstraße Nr. 23 und die Filiale Pfannkuch & Co., Rheinstrasse Nr. 25. Für Fett ferner die städtische Verkaufsstelle zur Butterblume, Amalienstraße Nr. 29.
- IV.
Preis für Abrechnung und Ablieferung der Waren: Für Fett, jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, und für die anderen Waren, Mittwoch, den 29. Mai 1918.
- V.
Für die Woche vom 27. Mai bis 2. Juni 1918 sind zur Verteilung vorgelesen:
Gruppen 1/2 Pfund Fett
1 Maggiwürfel Kindernährmittel
Kochfertige Suppen 1/2 Pfd. Fleisch
Rundbrot 1/2 Pfund Kartoffeln
Dörrobst Sauerkraut
Dörrgemüse
Karlsruhe, den 16. Mai 1918. 1906
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.

Höchst- und Richtpreise

Gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsstellen dieser Stadt in der Zeit vom 20. Mai bis 26. Mai 1918 einschließlich.

Gemüse	
Weißkraut	1 Pfund 25 Pfg.
Wirsing	1 " 25 "
* Spinat	1 " 30 "
Kartoffeln, längliche mit Kraut	1 " 45-50 "
Kartoffeln, runde, mit Kraut	1 " 50-60 "
* Zwickeln, rot	1 " 12 "
gelb	1 " 8 "
* Rüben, rote	1 " 20 "
Kohlrabi	1 " 70-80 "
Kopfsalat	1 Stück 12-18 "
Spargelsalat	1 Pfund 40 "
Battich	1 " 40 "
* Sellerie	1 " 50 "
Lauch	1 " 30 "
Petersilie	1 " 20 "
Nettli	1 Stück 8-15 "
Nadieschen	1 Pfund 6-8 "
Eisapfen und Wiener	1 Pfund 8-10 "
Gurken	1 Stück 100-120 "
* Spargeln 1. Sorte	1 Pfund 90 "
2. Sorte	1 " 60 "
3. Sorte	1 " 35 "
* Rhabarber	1 " 18 "
Zwickeln mit Rohr	1 " 35 "
Rangold	1 " 20 "
Schnittkohl	1 " 25 "

An allen Waren, sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.
Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß vom Beginn und während der ganzen Dauer desselben an jedermann im Kleinen abgegeben werden.
Die mit einem Stern versehenen Preise sind Höchstpreise.
Karlsruhe, den 17. Mai 1918.
Preisprüfstelle für Marktwaren.

Bekanntmachung.

Hierdurch beziehe ich mich, die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentl. Sitzung auf Dienstag, den 28. Mai 1918, nachmittags 5 Uhr, in den großen Rathssaal einzuladen.

- Tagesordnung:
- Die Betreibung der öffentlich-rechtlichen Forderungen der Stadt (Nr. 59).
 - Änderungen der Satzungen der Spar- und Pflandleikasse Karlsruhe (Nr. 60).
 - Entlohnung der städt. Beamten, Lehrer und Arbeiter während des Krieges (Nr. 61).
 - Verkauf von Gelände im Bannwald (Nr. 62).
 - Einführung des Straßenbahngesetzes in der Milchzentrale Bahlingerstraße 45/47 (Nr. 63).
 - Anfang der Grundstücke Gb. Nr. 8609 und 8810 im Gewann Oberer See (Nr. 64).
 - Ankauf des Grundstücks Gb. Nr. 1958 an der östlichen Kriegstraße (Nr. 65).
 - Dienstvertrag mit dem Vorstand des städt. Grundbuchamts Stadtrechtsrat Dr. Fritz Kimmann.

Karlsruhe, den 15. Mai 1918. 1904

Der Oberbürgermeister.

Gewässerte Stockfische

werden, solange der Vorrat reicht, in den städtischen Buden auf den Märkten zum Preis von 1 Mk. für das Pfund abgegeben.

Karlsruhe, den 17. Mai 1918. 1918

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Hausfrauen 1874

kauft

„Hohlo“

Aufnahmestellen Fröh Hoff, Karlsruhe.

Orient, China-

Waren-Spezialgeschäft.
Nach in großer Auswahl.
Nur so lange Vorrat reicht.
ff Porzellan, Bronzen, Silber,
reien, Lackholzwaren, Möbel,
Glas- und Bambus-Gardinen,
dunkle Bambuskörbe, Matten,
Dekorationen, viele Rippes,
Wißendorfs Importhaus
Karlsruhe,
Passage 15, Filiale Waldstr. 33.
Reichenbach, Amt Ettlingen.
Zwei möblierte freundliche
Zimmer
ab 16. Mai zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts-
stelle ds. Blattes unt. Nr. 217.

Grossherz. Hoftheater.

Sonntag, den 19. Mai 1918. B. 59.

Tannhäuser

u. der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Oper in drei Akten von Richard Wagner.
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe.

Sonntag, den 19. Mai 1918.
54. Sondervorstellung des Grossh. Hoftheaters.

Der G'wissenswurm.

Bauernkomödie in drei Akten von L. Auzengruber.

Neuer Konzerthausaal Karlsruhe

Die neuere Dichtung

Ein Vortragszyklus. — Erster Abend.
Mittwoch, den 22. Mai 1918, abends 7,30 Uhr

Ewald Schindler

Rezitation aus Werken von Werfel, Loerke, Sternheim, Brod und Däubler.
Einleitende Worte gesprochen von Waldemar Klein.

1908 Vorverkauft bei
Hofmusikalien- Fr. Doert Kaiserstr. 159,
handlung. Telephone 638.
Eintrittskarten zu Mk. 3.75, 2.75 und 1.75.

Katholischer Jugendverein Südstadt.

Freitag, den 20. Mai, abends 8 Uhr im Apollosaal,
Marienstraße 16, auf vielseitigen Wunsch die

Wiederholung der Darbietungen

am 12. Mai
zu Gunsten unserer leidtragenden Mitglieder.

1. Pyramiden der Turnabteilung.
2. Das Stützsystem der Junggefallen, 1 Akt von Faust.
3. Athletischer Sportsakt am Trapez von 4 Turnern.
4. Der Rumpfsammler als Schnellmaler (als Schnellmaler Huber Kar).

Die Banken werden mit Musik von der Musik-Kapelle ausgefüllt. Zum Besuch ladet freundlichst ein
Der Präses: Reinhard.

NB. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Nummerierte Plätze 60 Pfg. Unnummerierte Plätze 40 Pfg.
Vorverkauf der Karten bei Herrn Mesner Kap.

Eröffnungs-Anzeige.

Wilhelm Dibell

Kunst- und Rahmenhandlung
Karlsruhe
Kaiserstrasse 122 Eingang Waldstr.
gegenüber dem Residenz-Theater
Fernsprecher 1692

Gerahmte Bilder - Kunstblätter
Photographierahmen
Künstlerpostkarten:
Werkstätte für Einrahmungen

Daniel's Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstrasse 34, 1 Treppe
Auf Pfingsten

Seiden-, Taft- und Bastseidenmäntel,
wasserdichte Regenmäntel, Lüstermäntel,
Taft-, Seidenrips- und Kollonjacken,
Frühjahrs- und Sommerpaletots,
Seiden-Trikotjacken und -Blusen,
Seiden-, Chiffon-, Füll-, Volla-, Wolle- und Waschblusen
Seiden-Jackenkleider, garnierte Seidenkleider,
Vollkleider in weiss und farbig,
Kinderkleider. — Frühjahrs- und Sommerpaletots.
Grosse Auswahl, mässige Preise.

Sellerie-Gezlinge

zweimal verplante, werden Dienstag Nachmittag
3 bis 6 Uhr abgegeben. Eingang Moltkestrasse.
1920 Städt. Krankenhaus Karlsruhe.

Mitteldutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark. 421

Filiale Karlsruhe

Vermittlung aller Bankgeschäfte.

Karlsruher Ferienkolonien.

Aufruf!

Dank der Fürsorge, welche die Großherzoglichen Verwaltungen uns in erhöhtem Maße entgegengebracht, indem sie 150 Kinder, darunter viele Kriegswaisen, während der Frühjahrs- und Sommermonate in ihren Schlössern gastliche Aufnahme boten, dank der tatkräftigen Unterstützung, deren wir uns vonseiten der Stadtverwaltung durch Ueberlassung des Erholungsheimes in Baden und großer Zuschüsse erfreuen durften und dank der vielen großen und kleinen Spenden, die uns aus allen Kreisen der Bevölkerung immer wieder zugeflossen sind, ist es uns mit Unterstützung der konfessionellen Vereinigungen und der Frauenvereine Badens im Jahre 1917 gelungen, fast 1200 kränkliche Kinder in Kolonien zu versorgen und 2800 erholungsbedürftigen Kindern bei ländlichen Familien Pflegestellen zu verschaffen. Auch in diesem Jahr hatten wiederum viele Kinder, namentlich solche, deren Mütter im Seeresdienst stehen und deren Mütter dem Gewerbe nachgehen, auf Erholung und Kräftigung durch einen längeren Landaufenthalt. Leider sind die Ausfahrten, die eine große Anzahl Kinder von ländlichen Familien ausgenommen werden, sehr gering. Darum müssen umso mehr kränkliche und erholungsbedürftige Kinder in Kolonien untergebracht werden.

Zur Durchführung dieser Aufgabe bedarf es reichlicher Geldmittel. Wenn wir uns auch bewusst sind, daß die schwere Zeit des Krieges an die Opferwilligkeit jedes einzelnen außerordentliche Ansprüche stellt, so wagen wir es doch, uns wiederum mit der Bitte um Gaben an alle Kreise unserer Bevölkerung zu wenden:

Wegen zu den vielen Freunden und Gönnern, die uns treu geholfen haben, neue Wohltäter hinzuzufügen, welche durch Förderung unserer Wohlfahrtsbestrebungen zur Gesundheit unserer Kinder und zur Kräftigung unserer heranwachsenden Jugend beitragen.

Zur Entgegennahme von Beiträgen sind außer dem unterzeichneten Ausschuss: die Herren Direktoren der höheren Schulen, die Herren Geistlichen, Herr Direktor Hofrat Odenstein, sowie die Herren Oberlehrer der Volksschule.

Karlsruhe, den 15. Mai 1918.

Der Ausschuss:

1. Dr. Appel, Stadtrath, Kaiserstr. 34 a. Dr. Bähr, Medizinalrat, Kaiserstr. 223. v. Barfisch, Oberst a. D., Eisenlohrstr. 82. Bodenstein, Geßl. Hofstr. 1. Dr. Brjan, Medizinalrat, Gelnholzstr. 9. Dr. Dieb, Landgerichtsrat a. D., Neustadtmühl, Gelnholzstr. 23. Dr. Doll, Geh. Hofrat, 2. Vorländerstr. 26. Dürr, Stadtschulrat, 1. Vorländerstr. 8. Dr. Eisenlohr, Arzt und städt. Schularzt, Kriegstr. 47 a. Frau Kaufmann Elfas, Medizinalrathstr. 19. Fröh, Stadtschulrat, Bockstr. 9. Fröh, Oberlehrer, Sommerstr. 40. Geier, Oberlehrer, Schiffhäuser, Baumstr. 14. Gahner, Oberlehrer, Durlacher Allee 16. Dr. Hoffmann, Medizinalrat, Kriegstr. 11. 1874

Bad. Treuhand-Gesellschaft

m. b. H.
Ferneuf 1526. Karlsruhe. Erbprinzenstr. 31.

Bilanzaufstellung — Bilanzprüfung
Buchführung — Steuerberatung
Einziehung von Forderungen
Strenge Verschwiegenheit!

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für Karlsruhe.

150 Schlosser

für leichte Munitions-Arbeiten.
Hilfsdienststelle Karlsruhe
(Städt. Arbeitsamt Karlsruhe)
Bahlingerstraße Nr. 100.

Papier.

Wir kaufen jede Menge altes Papier, Zeitungen, Briefschaften, Bücher, Papierabfälle aller Art. Das Papier wird nicht weiter verkauft, sondern direkt der Verarbeitung zu neuem Papier zugeführt. Größere Mengen von 250 Kilogramm an werden abgeholt, kleine Mengen bitten wir in der Fabrik, Waldstr. 28, abzuliefern.

N. Braun & Co., Karlsruhe.

Nr. 231

Seignepreis Viertel
in Karlsruhe durch Teufel
(d. d. Geschäfte) stellen man
auswärts (Deutschland)
von Nr. 470 ohne Be
Cetera: Ungarn, Duro
gen, Holland, Schweiz bei
Italien, übriges Ausland

Reinsprecher M
Notationsdruck in
Karlsruhe

Die österreich
Wien, 18. Mai.
laubart:
Die italieni
seit an der Südw
Die Kämpfe zwisch
den fortgesetzt.

Creig
Wird unierer H
Hilfsdienststelle
einen großen en
Zerpedoschiff ver

Wien, 19. Mai.
laubart:
Die beiderseit
fähige an der Tiro
Brennstein Gebir
Gefahren.
Schiff vom Mo
primär im Nahkam
In Albanien
haben den Angreife
eine Maschinenge

Wien, 20. Mai.
laubart:
An der Südw
Kampfgewinnen und
Zerpedoschiff.

Der Chef
Türkisch
Konstantinopel, 19
Erebebericht. Ba
steigerte Artillerie
neue Geschütze der
sah in bei Char d
Angreifer erlitten r
Ein Schiff und re
genommen. Insee
sollen mit guten G
Konten ist die Lage
Kämpfe der Türken
Konstantinopel, 19
Wenigstens 1000
Meldungen haben di
Wohlfahrts und d
der heftigsten Ver
haben das bis jetzt

Der R
Die U
Berlin, 18. Mai.
Konstantinopel G
an der Westküste Gr
dem Dampfer von
gegriffen worden
und 8000 Drukter
entwähnt feststellt w
Dampfer „St. Gya
kommen).

Der Chef des
Berlin, 18. Mai.
Hoffentlich die
nach dem Vorge
im Krieg ein alän
des auch anfängl
der Nacht der U-Bo
schlagen geg
Kriegspolitik.
Wird das Verbode
über hat der Neg
Kriegsentscheidun
erman Gill, einer
aber in einem Bo
Tobin in Manches
sicherung, weil sie
nehmungszeit pla
sinn sagte Gill, m
in internationale
Se Schiffe beförde
aber, ob sie nicht
sagen günstigen Gel
gen. Zur Lösung d
Lilien, Erhöhung d
ng der Nachtra
ng im Schiffbau
steten Handelsflot
erücksichtigung in
erkenntum an allen
auf jeder Regierung
ist, daß die Verfa
Vermeidung des fre
bedingungslose
den Kampf gegen di